Über Ulrike Arnold

„Auf der unmittelbarsten, sinnlichen Ebene begegnet der Betrachter einer Form rhythmischer Abstraktion, die den Prozess des Malens selbst feiert. Es existiert eine enge Verwandtschaft zu Tanz und Performance, für die die Leinwand als bewegliche Bühne dient.“ *Prof. Dr. David Galloway, Kurator und Autor*

„Ulrike Arnold sucht zu ihren Füßen nach den Sternen, die über ihr schweben. Im Atacama-Sand sucht sie Spuren einer anderen Welt.“ *Patricio Guzmán, Filmemacher*

„Ulrike reist um die Welt zu geheiligten Orten. Sie nimmt die Erde und stellt ihre eigene Farbe her. Das Bild ist eine Landschaft; die Leinwand ist fast eine Haut. Man kann sie berühren. Ich denke, Ulrike ist richtig gut. Sie ist wirklich aufregend.“ *Dennis Hopper, Schauspieler und Sammler*

„In der Betrachtung der Werke Arnolds verbirgt sich die große, geniale und unergründliche Idee der Schöpfung.“ *Dr. Gregor Jansen, Direktor der Kunsthalle Düsseldorf*

„Ihre ‚landscrapes’ besänftigen das grelle Sonnenlicht und die unerbittliche Hitze der Sommermonate. Sie spenden Schatten, Schutz und wahrlich Trost für die Augen und Herzen der Sammler.“ *Christoph Henkel, Unternehmer*

„Ihre Werke sind, wie die meisten kreativen Arbeiten der Musik oder Literatur, ein Ventil für Einsamkeit, Schmerz, Leiden und Freude. Niemand, der Ulrike oder ihr Werk kennt, wird daran zweifeln, dass Freude die tonangebende Emotion ist.“ *L. Greer Price, Geologe und Autor*

Biografie

1950	Am 9. September wird Ulrike Arnold in Düsseldorf geboren.
1968 - 1971	Lehramtsstudium in Musik und Kunst an der Pädagogischen Hochschule Rheinland
1973 - 1988	Musik- und Kunstlehrerin an der Wilhelm-Fabry-Realschule in Hilden
1979	Beginn des Studiums der Bildenden Künste an der Kunstakademie Düsseldorf
1980 - 1986	Meisterschülerin von Professor Klaus Rinke an der Kunstakademie Düsseldorf
Seit 1980	Erdbilder von ausgewählten Orten auf allen Kontinenten
Seit 1991	Felsmalereien in den USA, in Indien und Europa
Seit 2003	Meteoritenstaub als zusätzliches Arbeitsmaterial

Auszeichnungen

1988	von der Heydt-Förderpreis, Wuppertal, Deutschland
2015	Viola Award for Excellence in the Visual Arts, Flagstaff Arizona, USA

Film

2019	„Dialogue Earth“, Dokumentarfilm über Ulrike Arnold, Regie: Hank Levine, USA/ Deutschland, 74 min.

Earth & Stars – Kunst aus Himmel und Erde

„Wohin zieht es deine aus Stein und Wasser der atemberaubenden Erde gestalteten Träume?“, fragt Theodoro Elssaca, chilenischer Schriftsteller und Künstler, Ulrike Arnold anlässlich ihrer Ausstellung im Museo de Arte Contemporáneo Santiago de Chile. Zur Unendlichkeit des Wüstenhorizonts? Zum Urzustand der Erde? Zum Ursprung von allem? Der kleine Prinz würde für sie antworten: „Auch zu den Sternen.“

Ulrike Arnold zeichnete als junge Künstlerin ausnahmslos mit Bleistift und war fasziniert von Linien und Strichstrukturen und damit von der völligen Abwesenheit von Farbe. Vor 35 Jahren löste ihre Reise zum gewaltigen Rot und Ocker von Rustrel und Roussillon in der französischen Provence den radikalen Umbruch und Aufbruch aus, fortan ausschließlich den unerschöpflichen Farbenreichtum der Erde auf Leinwand zu bannen. Was als farbenbekennendes Experiment der Meisterschülerin von Professor Klaus Rinke an der Düsseldorfer Kunstakademie 1980 begann, hat sich längst zur unverkennbaren sowie preisgewürdigten Kunst entwickelt.
Die international anerkannte Künstlerin malt in der Natur, mit der Natur und in Kooperation mit der Natur, wie Arnold es ausdrückt – meist fernab jedweder Zivilisation. Sie malt auf allen Kontinenten, in Salz- und Sandwüsten, auf Vulkanen, vor Höhlen und an Felsformationen, an Plätzen, zu denen es sie intuitiv zieht. Arnold nennt sie magisch. Sie malt sogar an heiligen Stätten, zu denen sonst nur Angehörige indigener Kulturvölker Zutritt haben. Aber Indianer und Aborigines vertrauen ihr; und sie vertraut sich der Erde an.
Ulrike Arnolds Werke zeugen somit von einer einzigartigen Synthese aus Natur und Kultur sowie einer unzertrennlichen Symbiose aus künstlerischem Prozess und dem Kunstwerk selbst: Die Malerin wandert mitunter stundenlang, sucht, lässt sich nieder, gräbt, hämmert, zerkleinert die Gesteine und verbindet die gewonnenen Pigmente mit Wasser und Kunstharz so, dass der Erdcharakter möglichst authentisch bleibt. Und letztlich hört sie zu, wird selbst still, durchlässig und beginnt zu malen. Malen heißt bei ihr: immer auf dem Boden arbeiten, nur vor der Broken-Arrow-Höhle in Utah auf einem Holzgestell, um von allen Seiten her Erden, Schlamm, Glimmer, Gesteinsmineralien, Sand, fein und grob, kontrastreich und farbenprächtig mit dem Pinsel und den Händen aufzutragen, zu schleudern, einzustreuen oder klopfend zu verteilen. Bewusst gibt Arnold ihre Erdbilder Wind und Regen, Sturm und Sonne, Eidechsen, Schlangen und Koyoten preis. Sie alle hinterlassen ihre Spuren, sind ihre Co-Künstler, stehen Pate und inspirieren die Malerin wiederum, ihre Spur aufzunehmen und in die Bildkomposition zu integrieren. Ulrike Arnold bleibt dabei immer abstrakt; sie eröffnet dem Betrachter das verdichtete, tiefe Geheimnis der sie umgebenden Landschaft: die Essenz des Ortes.

Die Faszination von Arnolds Œuvre beruht darauf, dass kein Kunstliebhaber, kein Kritiker es einfach klassifizieren kann. Sie ist ein Stück weit Land-Art-Künstlerin, die sich wie die Künstlerbewegung der 1960er-Jahre prähistorischem Vorbild verpflichtet fühlt, aber sie ist ohne Dogma. Sie betreibt Spurensicherung, wie Künstler der 1970er-Jahre, aber sie ist frei von dokumentarischem Interesse. Sie ist ein Stück weit sinnliche Konzeptkünstlerin, aber Lichtjahre entfernt davon, ihre Arbeiten zu intellektualisieren, geschweige denn umweltpolitisch mahnend oder gesellschaftskritisch aufzuladen respektive unter eine religiöse oder spirituelle Mission zu stellen. Ihre Werke sind der informellen Kunst verwandt, aber sie verbindet ihre malerische Geste vor Ort mit der Natur. Arnold ist all das und nichts von alledem.
Ihr Zugang zur Erde ist, sich der unberührten Natur allein – in Hitze und Kälte, in Dunkelheit und Licht – zuweilen monatelang auszusetzen, möglichst frei von Gedanken zu sein und persönlich zurückzutreten, um sich dem Ort hingeben zu können. Dieser Zugang mag ein mystischer sein, der sie glücklich stimmt und dankbar, aber er bleibt ein zutiefst künstlerischer. Für Arnold sind es schlichtweg Erdbilder. Erde bedeute Anfang und Ende zugleich, pure Energie, und ihre Werke versteht sie als Hommage an unseren Planeten. Mehr nicht, aber auch nicht weniger.

Die Weltenreisende, die Nomadin, die in ihrem Düsseldorfer Atelier eine Installation aus 500 Leinensäckchen mit Farben aus aller Welt beherbergt, hat sich 1998 in der Wüste Arizonas nahe Flagstaff von einem Navajo-Indianer ein achteckiges Holzhaus, einen Hogan, bauen lassen: ihre zweite Heimat, die sie nachhaltig inspiriert und der sie auf ihre einzigartige Weise visuelle Gestalt verleiht. Dies veranlasste David Galloway, Kunstexperte und Kulturhistoriker, sie in einem Atemzug mit Alfred Jacob Miller und Ansel Adams zu nennen. Miller setzte im 19. Jahrhundert den amerikanischen Ureinwohnern als erster ein künstlerisches Denkmal. Und der weltbekannte Fotograf Adams trug mit seinen Bildern des nordamerikanischen Westens entscheidend dazu bei, dass Landschaftsfotografie als eigenständige Kunstform anerkannt ist. Arnolds Werke legen nahe, die Schöpfung selbst als Kunst anzuerkennen, und so formt sich jede ursprüngliche Landschaft zur Kunst und ihre Kunst zur Landschaft.
Ulrike Arnolds Erdbilder sind abstrakte Landschaftsgemälde, „landscrapes“, wie Christoph Henkel sie nennt, und noch eines: Sie sind Landkarten, wie der Kunstjournalist Carl Friedrich Schröer sie einmal bezeichnete und wie die Künstlerin sie liebt. Nur, die vorliegende Broschüre im Landkartenformat vermag nicht die eindrucksvolle Textur der Originale wiederzugeben. Diese Erdenhaut – immer ohne Rahmen ausgestellt – darf man natürlich anfassen, ja, man will sie geradezu berühren.
Und da ist noch mehr: Ulrike Arnold, die bereits 1971 ihre Examensarbeit über die Höhlenmalereien von Lascaux im französischen Perigord schrieb – „für mich fundamentaler als die Pyramiden, ein Initiationsplatz wie eine Kathedrale“ –, entdeckte Rock Art auch für sich. Ihre abstrakten Felsmalereien befinden sich seit 1991 an entlegenen Orten in Indien, Europa und selbstverständlich in Nordamerika.
Aber nicht nur das: Die erdverbundene Künstlerin hat längst ihr Auge in die Tiefen des Universums gerichtet. Seit 2003 erweitert Ulrike Arnold als erste und einzige Künstlerin ihre irdischen Pigmente um den kosmischen Werkstoff des Meteoritenstaubs. So fügt sie den bisweilen 900 Millionen Jahre alten Gesteinsschichten, aus denen sie schöpft, über vier Milliarden Jahre alten Sternenstaub hinzu. Marvin und Kitty Killgore vom Southwest Meteorite Laboratory in Payson, Arizona, stellen ihr die wertvollen Späne und Splitter – älter als die Erde – zur künstlerischen Verfügung. Arnolds Meteoritenbilder entspringen derselben malerischen Geste, sind jedoch luftiger und kühler als ihre Erdbilder. Sie atmen durch unendlich scheinenden, fast poetisch anmutenden, leeren Raum – komponiert mit kraftvollen Sternenstaubschwüngen, die die rätselhafte Spannung um die außerirdische Materie in ihren Werken pointiert erhöhen. Wenn man sie anfasst, ist man von ihrer Schärfe überrascht.

Erdgestein und Sternenstaub, Himmel und Erde in Arnolds Werken entführen uns in eine unversehrte Welt, die ein Stück Paradies in die Museen und privaten wie öffentlichen Räume bringt. Ein Traum in der Realität. Ihre Kunst zaubert ein Lächeln auf die Gesichter vieler Betrachter und Sammler; sie sind bewegt von der emotionalen Tiefe, die Schicht um Schicht verborgen den schöpferischen Arbeiten innewohnt. Ulrike Arnold selbst spricht über ihre Kunst gewohnt bescheiden: „Alles hat sich natürlich entwickelt. Eigentlich ist es ganz einfach.“ *Bettina Dornberg*

Ausstellungen

Ulrike Arnold hatte seit 1981 weltweit 37 Einzelausstellungen und nahm an 86 Gruppenausstellungen teil.

Die wichtigsten Soloausstellungen:

1994	Städtische Galerie im Museum Folkwang, Essen
1997	Alte Brüderkirche im Rahmen der documenta X, Kassel
2001	Art in Machiya, Kyoto, Japan
2009	Sternenstaub und Erdgestein, Museum für Naturkunde, Berlin
2014	Atacama: Cielo y Tierra, Museo de Arte Contemporáneo, Santiago de Chile

Die wichtigsten Gruppenausstellungen:

1992	Ausstellung Deutschlands zur UN-Konferenz, Museu da República, Rio de Janeiro, Brasilien
1994	Pedakondji, African-European Inspiration, Museum Grassi, Leipzig
1999	Natural Reality, Ludwig Forum Aachen
2001	10th International Triennale, National Gallery New Delhi, Indien
2011	Hommage an Marianne Langen, Langen Foundation, Neuss
2014	DAK’ART, 11. Biennale de l’Art Africain Contemporain, Senegal
2017	Die Grosse – Kunstausstellung NRW, Museum Kunstpalast, Düsseldorf

Alle Ausstellungen finden Sie unter: www.ulrikearnold.com

„I want to capture the essence of place.“

Ulrike Arnold

Ulrike Arnold
Bilker Straße 12 • 40213 Düsseldorf
fon +49-211-8606220 • **mobil** +49-172-7664454
mail ulrike_arnold@gmx.net • **web** www.ulrikearnold.com

©Idee, Konzeption, Realisation: Identitätsstifter.com - Grafik: volgtgrafik.de - Fotos: Christoph Berdi, Rodrigo Martinez, RV Ramani